



DIE ETHNISCHE SÄUBERUNG, DIE MILLIONEN DEUTSCHE DAS LEBEN KOSTETE



Michael McLaughlin

Die ethnische Säuberung, die Millionen Deutsche das Leben kostete

Von Michael McLaughlin

Geheime Dokumente, die unlängst vom Britischen Dokumentationszentrum (British Records Office) in Kew, London, freigegeben wurden, werfen ein grelles Licht auf den unfassbaren Schrecken der rituellen Hinrichtungen deutscher Kriegsgefangener, die von britischen, amerikanischen und jüdischen Schergen vollzogen wurden – unbegreiflicherweise mit Unterstützung qualifizierter Ärzte. Die folgenden Ausführungen werden den Leser schockieren.

Deutschland ehrte seine Feinde

Erst jetzt kommt allmählich an den Tag, wie grundlegend anders die Achsenmächte und die Alliierten ihre Kriegsgefangenen behandelten. Hierzu gleich ein vielsagendes Beispiel. Im September 1939, nach dem raschen deutschen Sieg im Polenfeldzug, wurden in Gefangenschaft geratene polnische Generäle und Offiziere ebenso wie Soldaten niedrigeren Ranges getreu den internationalen Konventionen, ja sogar ritterlich behandelt. Es gibt keinerlei Beweise dafür, dass sie von den Deutschen gedemütigt oder misshandelt worden wären. (1)

Prominente Historiker wie A. J. P. Taylor haben sich im Rahmen des Möglichen gegen die Einmischung der Politik in die Geschichtsschreibung gewehrt. Der verstorbene Professor Taylor räumte ein, dass der deutsche Angriff auf Polen eine Antwort auf die mit Unterstützung Grossbritanniens betriebene aggressive Politik Polens darstellte, das 1938 einen Teil der Tschechoslowakei an sich gerissen hatte. Im folgenden Jahr hatte Deutschland ebenfalls wiederholt unter Grenzverletzungen

gen seitens der Polen zu leiden. Was das Fass zum Überlaufen brachte, waren die mangelnde Flexibilität des polnische Aussenministers Beck in der Frage nach dem Status von Danzig sowie die mörderischen Ausschreitungen gegen die auf polnischem Gebiet lebenden Volksdeutschen.

Hitler bezeugt den toten Helden anderer Nationen seinen Respekt

Nachdem Adolf Hitler die deutschen Grenzen gesichert hatte, stattete er dem Grab Marschall Pilsudskis, des berühmten polnischen Kriegshelden und Präsidenten, einen Besuch ab. Mit entblösstem Haupt und der Armeemütze in der Hand stand er mehrere Minuten lang schweigend vor dem Grabmal, um dem Toten seinen Respekt zu bezeugen. 1940, nach dem Fall Frankreichs, vollzog der deutsche Führer eine weitere ritterliche Geste, indem er die Grabstätte Napoleon Bonapartes aufsuchte. Als weitere bemerkenswerte Versöhnungsgeste ordnete Adolf Hitler an, die Überreste von Napoleons Sohn, dem unglücklichen Prinzen Napoleon II., aus der Grabkammer in Wien nach Paris überzuführen und dort im Invalidendom beizusetzen. Eine grosszügigere Geste des guten Willens gegenüber dem französischen Volk kann man sich nur schwer vorstellen.

Während der deutschen Besetzung wurden die Angehörigen der früheren französischen Regierung in Ruhe gelassen und von den deutschen Behörden niemals behelligt. Das Reich hatte mit der legitimen französischen Regierung in dem schönen Kurort Vichy ein ehrenhaftes Friedensabkommen unterzeichnet. Im besetzten Frankreich nahm das normale Leben überall seinen Fortgang.

Der jüdische Journalist William L. Shirer, Verfasser des Buchs *Aufstieg und Fall des Dritten Reichs*, ist bekannt dafür, dass er das Dritte Reich aus rein jüdischer Perspektive betrachtete. Doch auch er kam nicht umhin, folgendes Eingeständnis zu machen: „*Die Pariser glaubten, die Deutschen würden die Frauen vergewaltigen und den Männern noch Schlimmeres antun. [...] Diejenigen, die geblieben sind, sind umso erstaunter über das völlig korrekte Verhalten der Truppen.*“ (2)

Die Angehörigen der deutschen Streitkräfte verhielten sich der französischen Bevölkerung gegenüber unleugbar korrekt und höflich. Verfehlungen wurden von den Armeegerichten streng geahndet.

Getürkte britische Siegesaufnahmen

In Ermangelung geeigneten Propagandamaterials sah sich die britische Regierung dazu genötigt, zwecks Irreführung der leichtgläubigen britischen Öffentlichkeit Aufnahmen zu fälschen. Bei einem Vortrag in Leeds enthüllte Prof. David Dilks, dass „*die britische Version des berühmten Films, in dem Hitler nach der Niederlage Frankreichs vor Freude hüpfte, von uns [den Briten] zu Propagandazwecken getürkt worden war*“. Er fügte hinzu, Hitlers Schritt sei an jenem Tag „*äusserst gemessen*“ gewesen. Zu den Zuhörern bei diesem Vortrag gehörten der ehemalige Sekretär im Finanzministerium Lord Boyle sowie Dorothy Ethel Lloyd, Tochter des früheren Premierministers Neville Chamberlain. (3)

Die Beziehungen zwischen der französischen Bevölkerung und der deutschen Besatzungsmacht blieben bis zum Kriegseintritt der Sowjetunion anno 1941 gut. Doch dann begann die Kommunistische Partei Frankreichs, die mit Churchills Verbündetem General Charles de Gaulle zusammenarbeitete, einen Untergrundkrieg gegen die deutschen Besatzer, wobei sie sich terroristischer Mittel wie Sabotage und Mord bediente. Von nun an wurden regelmässig britische Stosstrupps per Fallschirm hinter der langen französischen Küste abgesetzt und verübten Verbrechen gegen die deutschen Truppen sowie die zivile Verwaltung, wobei sie Beweismaterial für die Schuld französischer Widerstandskämpfer fabrizierten. Der Zweck bestand darin, die Deutschen zu Repressalien zu verleiten, welche die aus britischer Sicht allzu friedliche Bevölkerung zum Widerstand veranlassen sollten. Mit Unterstützung der französischen Behörden ergriffen die Deutschen energische Abwehrmassnahmen.

Violette Szabo wurde niemals gefoltert

Zu den alliierten Agentinnen zählte Violette Szabo, Tochter eines Engländer und einer Französin. Sie wurde mehrmals nach Frankreich eingeschleust, wo sie gemeinsam mit anderen Saboteuren erhebliche Zerstörungen anrichtete; auf ihr Konto ging der Tod von Zivilisten sowie französischer und deutscher Soldaten. Sie wurde zweimal verhaftet und konnte beide Male flüchten. Als sie zusammen mit anderen Agenten ein drittes Mal gestellt wurde, tötete sie mehrere deutsche Soldaten, ehe sie gefangen genommen wurde. Anfang 1945 wurde sie in Übereinstimmung mit damals geltendem internationalem Recht erschossen.

Die Behauptung, wonach die Gestapo ihre Gefangenen routinemässig folterte, entspricht nicht den Tatsachen, so dass entsprechende Berichte erfunden werden mussten. Um Violette Szabo nachträglich als moralische Siegerin erscheinen zu lassen und die Öffentlichkeit gegen die Deutschen aufzubringen, wurde Szabo als Opfer nazistischer Brutalität porträtiert. Doch sind alle Behauptungen über die angebliche Folterung dieser tödlich effizienten Agentin frei erfunden. Die plumpsten dieser Erfindungen beziehen sich auf die Zeit unmittelbar nach ihrer Gefangennahme. In dem Film *Carve her name with pride* wurden diese Erfindungen ebenso aufgegriffen wie in verschiedenen Büchern sowie natürlich heute noch auf Websites, welche dieser Frau würdigen.

Hauptmann Peuleve sowie Staffelkommandant Yeo-Thomas G. C., die beide zusammen mit Violette Szabo in Gefangenschaft gerieten und anschliessend verhört wurden, hielten unmissverständlich fest, dass sie von den Deutschen niemals gefoltert worden war. Die wahrheitswidrigen Behauptungen ihres Biographen R. J. Minney hatten Hauptmann Peuleuve in Verlegenheit gebracht. Minney hatte Peuleuve ohne dessen Wissen als einzige Quelle dafür zitiert, dass Violette Szabo Folterungen unterworfen worden sei. In der Begründung für die posthume Verleihung des Georg-Kreuzes an Szabo wurde diese Behauptung aufgegriffen. (4)

Der erste totale ethnische Krieg der Weltgeschichte

Während der Anfangsphase des Krieges, die man oft als „Sitzkrieg“ bezeichnet, bestand zwischen der britischen und der deutschen Luftwaffe eine ungeschriebene Vereinbarung, sich an die Gebote der Ritterlichkeit zu halten. Dies änderte sich im Mai 1940 jäh. Damals gelang es Churchill mit allerlei schmutzigen Tricks und Intrigen, einflussreiche Kabinettsmitglieder, die ihn als Kriegstreiber betrachteten und sich für ehrenvolle Friedensverhandlungen mit Deutschland aussprachen, vollkommen kaltzustellen. Infolgedessen verschlechterte sich die Einstellung der Briten gegenüber dem Feind rasch, und der „Sitzkrieg“ wurde über Nacht zu jenem totalen Abnutzungskrieg, den Churchill seit langem geplant hatte.

Amerikas Präsident Roosevelt hatte Churchill zu diesem Zeitpunkt bereits der uneingeschränkten materiellen Unterstützung der Vereinigten Staaten von Amerika versichert. Von nun an wurde der Krieg gegen Deutschland zum weltweit ersten Vernichtungsfeldzug gegen eine ethnische Gruppe, zu einem recht eigentlichen Ausrottungskrieg, der nur ein Ziel verfolgte – Deutschland als Nation völlig zu zerstören und die deutsche Bevölkerung dermassen zu dezimieren, dass sie sich davon nicht mehr erholen konnte. Die deutsche Nation war zum Tode verurteilt worden, und infolgedessen sollten Millionen ihrer Angehörigen sterben. Es war ein Krieg, in dem Soldaten der Achsenmächte, denen die Kriegsgefangenschaft erspart blieb, sich wahrhaft glücklich schätzen konnten. Viele Gefangene wurden kurzerhand ermordet; andere wurden zur Sklavenarbeit abkommandiert, deportiert, starben an den Folgen zermürender Schwerarbeit oder wurden absichtlich dem Hungertod preisgegeben. Zugleich bereiteten sich die Alliierten auf einen beispiellosen Luftkrieg vor, der das Ziel verfolgte, die deutsche Zivilbevölkerung in ihren Heimatstädten zu verbrennen.

Fast alle Gegenspieler des christlichen Deutschlands waren zumindest teilweise nichteuropäischer Abstammung. US-Präsident Franklin D. Roosevelt war holländisch-jüdischer Herkunft. Er umgab sich mit den mächtigsten Juden des amerikanischen Establishments; viele von ihnen spielten zugleich eine prominente Rolle als Paten der kriminellen Unterwelt.

Churchill war zwar nicht jüdischen Ursprungs, entstammte jedoch einer „elitären“ amerikanischen Familie und war stolz darauf, dass in seinen Adern irokesisches Blut floss. Er verabscheute und fürchtete Europa und empfand Minderwertigkeitskomplexe gegenüber seiner Kultur. Ihm wird auch der Ausspruch „Ich bin ein Zionist“ zugeschrieben. Nach seiner Machtübernahme (die nicht auf dem Weg über Wahlen erfolgte) bestand eine seiner ersten Massnahmen darin, seinem Geheimdienst jede Sammlung von Informationen über sowjetische Agenten zu verbieten, mit dem Ergebnis, dass die Geheimdienste MI5 und MI6 in grossem Umfang infiltriert wurden.

Der Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte, General Dwight D. Eisenhower, der sich persönlich verpflichtete, für die Zerstörung des deutschen Volkes zu sorgen, war ebenfalls teilweise jüdischer Abstammung. Der namhafte Anthropologe Arnold Leece bezeichnete Eisenhowers „Botschaft des guten Willens“ an die finstere jüdische Lobbygruppe B'nai B'rith als „geradezu ekelerregenden Unsinn“. In seiner Botschaft hatte Eisenhower unter anderem verlautbaren lassen: „Rosh Has-hana, das jüdische Neujahr, ist für jeden Amerikaner wichtig, denn im tiefsten spirituellen Sinne sind wir alle der Saat Abrahams und Isaaks entsprungen.“ (5)

„Unser Hauptziel“, sagte der immer skrupellosere Eisenhower später gegenüber dem Kriegskorrespondenten J. Kingsley Smith, „besteht darin, so viele Deutsche wie möglich umzubringen. Ich rechne damit, dass es mir gelingen wird, jeden Deutschen westlich des Rheins und in den von uns angegriffenen Gegenden zu vernichten.“ (6)

Bereits im Juni 1938 prahlte die jüdische Zeitung *The American Hebrew*, die Juden bekleideten mittlerweile die einflussreichsten Positionen in Grossbritannien, Amerika und Frankreich, und diese „drei Söhne Israels“ würden „den Nazidiktator zur Hölle schicken“.

Blutbefleckte Diktatoren

Eisenhowers Kumpan Josef Stalin, der blutbefleckte sowjetische Diktator, der Europa rassisch gesehen sehr fern stand, umgab sich ebenfalls

mit Juden, zu denen auch sein Schwiegervater gehörte. Dieser furchterregenden, ungeheuer mächtigen internationalen Koalition stand eine erneuertes christliches und finanziell unabhängiges Deutschland mit seinen christlichen europäischen Waffenpartnern entgegen: Benito Mussolinis Italien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Kaum einer weiss, dass mehr als die Hälfte der Angehörigen der Waffen-SS Nichtdeutsche waren. Roosevelt plante inzwischen, das kriegsunwillige amerikanische Volk durch ein perfides Täuschungsmanöver in einen Waffengang gegen Japan und bald darauf auch gegen Deutschland zu hetzen. Trotz der sogenannten amerikanischen Neutralität hatten die US-Kriegsschiffe bereits grünes Licht erhalten, deutsche Schiffe zu versenken und die Bewegungen der deutschen Marine den britischen Streitkräften zu verraten.

Unter abermaliger Verletzung internationalen Rechts und ohne Wissen der Öffentlichkeit begann die britische Führung zu jener Zeit mit der kaltblütigen, zielstrebigem Bombardierung ziviler Ziele in Deutschland. Dies provozierte verständlicherweise deutsche Vergeltungsangriffe auf die britischen Städte.

Dieser Schachzug verlieh der britischen Kriegsführung einen doppelten Vorteil: Sie schwächte Deutschlands Verteidigung (die UdSSR mobilisierte bereits Truppen für den geplanten Einmarsch in Deutschland) und stimmte die bedrängte englische Bevölkerung psychologisch auf den totalen Krieg ein. Die – als „unprovoziert“ bezeichneten – Vergeltungsschläge der Luftwaffe liessen jeden Widerstand gegen Churchills Krieg verstummen. Das letztendliche Schicksal Grossbritanniens und Europas, wenn nicht der Welt, wurde hierdurch besiegelt.

Die Achsenmächte standen einem zahlenmässig weit überlegenen Feind gegenüber

Als sich der Krieg 1944 seinem Ende näherte, kämpften die zentraleuropäischen Achsenmächte gegen einen zahlenmässig weit überlegenen Feind. Im Osten waren die Heere des sowjetischen Riesenreichs im Anmarsch, im Westen jene des mächtigen britischen Empires. Beide erhielten Unterstützung von der Monster-Supermacht USA, die über

praktisch unbegrenzte industrielle Reserven und ein unerschöpfliches Reservoir an Menschen verfügte. An der Spitze all dieser Reiche stand der allgegenwärtige Jude, der sich an dem christlichen Brudermord ergötzte.

Da verwundert es nicht, dass der unglückselige, in den USA geborene Brite William Joyce, der sich nach Berlin abgesetzt hatte und an den englischen Sendungen des Reichsrundfunks mitwirkte, das amerikanische Kriegslied *Onward Christian Soldiers* („Vorwärts, christliche Soldaten“) spöttisch als „jüdische Nationalhymne“ bezeichnete.

Die Hauptverantwortlichen für die fast totale Zerstörung der abendländischen Zivilisation erkannten triumphierend, dass ihre grosse Stunde geschlagen hatte. Der – oft betrunkene – Churchill nahm an den Konferenzen von Teheran und Jalta teil, um sich an der Zerstückelung und Ausplünderung Zentraleuropas und der dauerhaften Ausschaltung Deutschlands als Handelskonkurrent zu beteiligen. An diesen Konferenzen gaben sich die bösesten Menschen der Welt ein Stelldichein, darunter Stalin und natürlich auch Franklin D. Roosevelt mitsamt seinen Helfershelfern. Diesen ruchlosen Verschwörern, von denen der eine die kapitalistische und der andere die kommunistische Fassade des Weltjudentums verkörperte, war das in die Knie gezwungene Europa nun auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Betrüblerweise wurden ihm weder Gnade noch Mitleid zuteil.

Keine Gnade für Mitteleuropa

Nie zuvor in der Geschichte der Menschheit war das Schicksal der Bevölkerung der Nationalstaaten der nördlichen Hemisphäre von so wenigen bestimmt worden. Unter diesen wenigen waren tragischerweise Männer, die bereits den Weltrekord auf dem Gebiet der blutigen ethnischen Säuberungen innehatten – und das Schlimmste stand erst noch bevor.

1943 unterbreitete Stalin neben anderen diabolischen Plänen auch den ebenso kaltblütigen wie schamlosen Vorschlag, nach dem alliierten Sieg willkürlich 50.000 deutsche Offiziere auszuwählen und zu erschiessen.

Der Sowjetdiktator hatte anno 1937 bereits den grössten Teil seines eigenen Offizierskorps hinrichten lassen, so dass die kurzerhand durchzuführende Liquidierung Zehntausender von deutschen Offizieren ihm weder als moralisches noch als logistisches Problem erschien. Churchill erhob Einwände gegen diesen Vorschlag, allerdings nicht, weil ihm der Umfang des angekündigten Verbrechens unheimlichwar, denn schliesslich hatte er bereits den sowjetischen Massenmord an 14.500 polnischen Offizieren in Katyn und anderswo gedeckt. Der britische Führer hatte seine Augen auch vor der Deportation und teilweisen Liquidierung von 1,7 Millionen Polen und Angehörigen anderer Nationalitäten verschlossen, die unter das sowjetische Joch geraten waren. Sein Einspruch erfolgte auch nicht darum, weil die von Stalin angeregte Schandtat eine schwerwiegende Verletzung internationalen Rechts gewesen wäre. Sein Beweggrund war ganz einfach, dass das britische Volk ungeachtet der jahrelangen giftigen antideutschen Propaganda nicht gewillt gewesen wäre, zum Komplizen der sowjetischen Mordmaschinerie zu werden. Der amerikanische Admiral Daniel Leahy machte kein Hehl aus seinem Zorn: „Es tut mir leid um das deutsche Volk. Wir planten – und besaßen die Mittel zur Verwirklichung unseres Plans -, eine einst mächtige Nation zu vernichten.“

Massentötungen ohne Prozess

Churchill unterbreitete einen Gegenvorschlag: Die 100 wichtigsten Führungspersönlichkeiten der deutschen Nation sollten nach ihrer Verhaftung sofort ohne Prozess erschossen werden. Gegen die übrigen sollten Schauprozesse veranstaltet werden, so dass Stalin bekam, was er wollte, und der britische Kriegsführer einen Anschein von Respektabilität wahren konnte.

Die europaweite Tötungsmaschinerie der Nachkriegszeit war bereits geplant und nahm jetzt rasch Gestalt an. Zu ihr gehörten „Militär“-Gerichte und Justizfarcen, die später von Tausenden von Juristen, Geistlichen, Offizieren, Politikern, Diplomaten und Schriftstellern in aller Welt als grobe Verletzung des Rechts angeprangert werden sollten. Diese Gerichte führten Prozesse, die sich als rechtsstaatliche Verfahren

tarnten, um dem Massenmord am Offizierskorps einer besiegten Nation einen Anschein von Legitimität zu verleihen. Sie waren ungefähr so realitätsnah wie ein Schwank auf der Theaterbühne, doch da man den breiten Massen objektive Informationen vorenthielt, vermochten sie dies nicht zu erkennen. Als Ergebnis bekam Stalin die gewünschten 50.000 Leichen, ja sogar weit mehr, während es Churchill gelang, jede Mitschuld an diesem sowjetischen Massenmord von sich zu weisen.

Am deutschen Volk wurde ein regelrechter Genozid begangen

Die Zahl der nach dem Kriegsende bis in die fünfziger Jahre hinein summarisch umgebrachten oder zu Tode gefolterten deutschen Kriegsgefangenen, nationalsozialistischen Funktionären und Zivilbeamten geht in die Zehntausende. Eine der grössten je erschaffenen Vernichtungsmaschinerien versuchte die Liquidierung von rund 20 % der Bevölkerung der besiegten deutschen Nation zu bewerkstelligen, und manchen war selbst diese fürchterliche Zahl noch zu niedrig.

Im Jahre 1940 verlangten US-Finanzminister Henry Morgenthau sowie der in London stationierte amerikanische diplomatische Berater Robert Vansittart gemeinsam mit anderen prominenten Juden die völlige Ausrottung des deutschen Volkes.

Theodore Nathan Kaufmann, einer der einflussreichsten amerikanischen Juden, sprach sich ebenfalls für den totalen Genozid an den Deutschen aus. Er forderte die Zwangssterilisierung sämtlicher Menschen deutscher Abstammung sowie die Aufteilung des deutschen Territoriums unter Deutschlands Nachbarstaaten. Seinen eiskalten Berechnungen zufolge würde dieser Prozess nach zwei Generationen abgeschlossen sein.

Ein ganz erheblicher Teil dieser Vernichtungspläne wurde tatsächlich in die Praxis umgesetzt. Deutschlands Bevölkerung wurde dezimiert, und ein Drittel seines historischen Gebiets wurde von anderen Staaten annektiert.

In den Monaten nach Kriegsende verschleppte die UdSSR schätzungs-

weise 5 Millionen Menschen, die mehrheitlich – aber nicht durchwegs – deutscher Nationalität waren. Viele der Deportierten waren Angehörige der deutschen Streitkräfte, doch fielen dem gnadenlosen Verschleppungsterror auch Hunderttausende aus ihren Heimatorten vertriebener Zivilisten – darunter viele Kinder und alte Menschen – zum Opfer. Ihr Bestimmungsort war der berüchtigte Gulag, jenes Netz von Zwangsarbeitslagern, das sich bis weit nach Sibirien erstreckte. Nur wenige dieser Unglücklichen haben überlebt. All dies geschah mit dem Wissen von Stalins Komplizen Churchill, Roosevelt, Eisenhower und deren Handlanger.

Viele Menschen wurden einfach abgeschlachtet, oft zum Vergnügen der räuberischen Roten Armee:

„Seit dem Ende des Krieges wurden in Ostdeutschland und Südosteuropa ungefähr drei Millionen Menschen, mehrheitlich Frauen, Kinder und ältere Männer, getötet; etwa 15 Millionen Menschen sind vertrieben worden oder mussten aus ihrer Heimat fliehen und befinden sich teils immer noch auf der Flucht. Etwa 25 % dieser Menschen, über drei Millionen, sind umgekommen. Ungefähr vier Millionen Männer und Frauen sind als Sklaven in den Osten deportiert worden. Es scheint, als sei die Ausmerzungen der deutschen Bevölkerung Osteuropas – mindestens 15 Millionen – in Übereinstimmung mit den in Jalta getroffenen Entscheidungen geplant worden. Als Stanislaw Mikolajczyk, Premierminister der in London domizilierten polnischen Exilregierung, während der Verhandlungen dagegen protestierte, dass Moskau Polen zur Eingliederung Ostdeutschlands zwingen wollte, sagte Churchill zu ihm: ‘Machen Sie sich keine Sorgen wegen der fünf oder mehr Millionen Deutschen. Stalin wird sich schon um die kümmern. Ihr werdet keine Scherereien mit ihnen haben; sie werden aufhören zu existieren.’“ (7)

Die USA, Frankreich und Grossbritannien waren direkt und indirekt verantwortlich für Todesraten, welche diese schreckerregenden Zahlen noch übertrafen. Die offizielle Ziffer von drei Millionen deutschen Opfern ist mit Sicherheit zu niedrig. Noch vor Kriegsende hielt Churchill, von dem nicht anzunehmen ist, dass er übertrieb, fest: „Die Reduzierung der Bevölkerung bereitet mir keine Sorgen. Sechs Millionen Deutsche sind im Krieg umgekommen. Wir rechnen damit, dass bis Kriegs-

ende noch viel mehr getötet werden, und dann wird es Platz für die Vertriebenen geben.“ (8)

Viele Millionen Deutsche gingen bis zu Beginn der fünfziger Jahre infolge der Politik der Siegermächte zugrunde, die ihre Befehle weitgehend von Personen erhielten, welche weder europäischen Ursprungs noch christlicher Religion waren. (Die Zahl der britischen Toten einschliesslich der Zivilisten wird mit 264.000 angegeben. Auf jeden toten Briten kamen Dutzende toter Deutscher.) Jene mehr als zehn Millionen, die ziellos durch Mitteleuropa irrten, waren den Unbilden der Natur preisgegeben und fielen scharenweise Seuchen wie dem Typhus sowie dem Hunger zum Opfer; dazu kam, dass die Sieger die Infrastruktur zerstörten, um die überlebende deutsche Bevölkerung noch weiter zu dezimieren. An den Grenzen des besiegten Landes wurde jegliche humanitäre Hilfe blockiert, damit „die Natur ihren Lauf nehmen“ konnte. Die Ränder der Autobahnen und Landstrassen sowie die Strassen der Dörfer und Städte Deutschlands waren von Leichen gesäumt. Was Stalin zuvor der Ukraine angetan hatte (siehe hierzu *The Barnes Review*, Januar/Februar 2002, S. 40/41) tat er nun Zentraleuropa an, wobei ihm Churchill und Roosevelt tatkräftig Hilfe leisteten.

Wächter erschossen zum Zeitvertreib Gefangene

Schätzungen zufolge starben in den riesigen Internierungslagern General Eisenhowers 750.000 deutsche Kriegsgefangene sowie internierte Zivilisten an Unterernährung, Krankheiten und Misshandlungen. Der renommierte kanadische Journalist und Schriftsteller James Bacque hat diese gewaltige Tragödie in seinem hervorragenden Buch *Other Losses* dokumentiert. (9)

Hier eine knappe Zusammenfassung dieses Werks: „*In den von der US-Armee geleiteten Lagern in Deutschland und Frankreich wurden am Ende des 2. Weltkriegs fast vier Millionen deutsche Soldaten unter freiem Himmel monatelang mit völlig unzureichenden Essens- und Wasserrationen gefangen gehalten. Wenigstens 750.000 von ihnen starben infolge von Unterernährung oder Krankheiten. Die meisten davon waren Wehrmachtssoldaten, die sich im Mai 1945 ergeben hatten, doch*

dazu kamen Zehntausende von Frauen, Kindern und alten Männern. Die meisten Todesfälle wurden einfach als 'sonstige Verluste' registriert.“

Im Verlauf seiner sorgfältigen und umfangreichen Nachforschungen hat James Bacque Hunderte von ehemaligen Gefangenen, Wächtern und Armeeoffizieren befragt und eine Fülle von Beweisen gesammelt, die ein schockierendes, riesiges Verbrechen enthüllen. Die in diesem Buch dokumentierten tragischen Geschehnisse sind höchst umstritten, und die Anklagen des Verfassers wurden in den USA eine Zeitlang totgeschwiegen. Doch trotz der Skeptik und der Feindseligkeit, die ihm entgegen schlug, hat James Bacque eine sehr wichtige historische Entdeckung gemacht.

Eines der erfolgreichsten Vertuschungsmanöver der Geschichte

Die britische Zeitung *The Independent on Sunday* charakterisierte diese Ereignisse als „eines der erfolgreichsten Vertuschungsmanöver der Geschichte“. Diese kalkulierte, grausame Vernichtungspolitik gegenüber einem Volk, die keinen anderen Grund als dessen rassische Herkunft hatte, umschloss auch willkürliche Morde in erschreckendem Umfang. Ein ehemaliger Wächter schilderte, wie einige der anderen Wächter zum Zeitvertreib Lebensmittel ausserhalb des Lagerzauns aufstellten und dann jene Kriegsgefangenen erschossen, die verzweifelt genug waren, um danach zu greifen.

Fünf Millionen Angehörige der deutschen Streitkräfte waren bereits in die Zwangsarbeitslager der Sowjetunion abtransportiert worden. Weitere Millionen landeten in Lagern in verschiedenen Teilen Europas, der USA und Kanadas. Die französische Nachkriegsarmee übernahm fast eine Million Gefangene von den Amerikanern, um sie zur Sklavenarbeit einzusetzen, die sie euphemistisch als „Reparationen“ bezeichneten. Selbst im alten Rom zum Zeitpunkt seiner tiefsten Dekadenz hatte es keine Massenmorde dieses Ausmasses und keinen Einsatz von Sklavenarbeitern in dermassen monströsem Umfang gegeben.

Von den in französische Gefangenschaft geratenen Kriegsgefangenen starben 250.000 angesichts der furchtbaren Umstände, unter denen sie interniert waren. Grossbritannien beanspruchte 460.000 deutsche Sklavenarbeiter, die bis 1948 ihrer Freiheit beraubt waren und erst 1948 auf nachdrückliches Verlangen des Roten Kreuzes freigelassen wurden. Die meisten davon waren Wehrmachtssoldaten, die im Mai 1945 die Waffen niedergelegt hatten, doch gab es unter ihnen auch Zehntausende von Zivilisten, darunter Frauen, Greise und sogar Kinder.

Der erste völkermörderische Rassenkrieg wurde unter jüdischer Führung ausgefochten

Der Zweite Weltkrieg war zweifellos der erste Krieg, bei dem die Rasse der entscheidende Faktor beim Töten von Menschen war; im Gegensatz zu den amerikanischen und australischen Ureinwohnern waren diese keinesfalls Opfer unglücklicher Umstände, sondern einer bewussten Vernichtungspolitik. Wie bei den sowjetisch-jüdischen Pogromen gegen die russischen „Kulaken“ und Bauern waren die Betroffenen in ihrer überwältigenden Mehrheit Christen, während es sich bei den Tätern um Juden oder Helfershelfer von Juden handelte.

Die uns zur Verfügung stehenden überwältigenden Beweise lassen deutlich erkennen, dass dem Wüten der amerikanischen Juden der Drang zugrunde lag, Hunderttausende von Menschen zu töten – nicht weil sie irgendwelche Schuld auf sich geladen hätten, sondern weil sie einer anderen Rasse angehörten als die Täter.

Als sich der Zweite Weltkrieg seinem Ende zuneigte und die bedingungslose Kapitulation Deutschlands unmittelbar bevorstand, entbrannte in Washington ein erbitterter Streit zwischen Finanzminister Henry Morgenthau und Kriegsminister Henry Stimson.

Diesmal verlangte Morgenthau, sämtliche Mitglieder der NSDAP ohne vorherigen Prozess zu erschiessen. So weit ging die teuflische Gier der Juden nach deutschem, christlichem Blut. Erst als man Morgenthau klarmachte, dass 15 Millionen Deutsche das NSDAP-Parteibuch hatten, sah er sich genötigt, seine Forderungen zu mässigen. Stimson begnügte

sich mit der Forderung nach Prozessen gegen individuelle Deutsche – ein Schritt, der an sich ohne Präzedenzfall und illegal war –, doch sah es monatelang so aus, als könne er sich damit nicht durchsetzen.

In der Zwischenzeit geriet die Tötungsmaschinerie in Deutschland in Fahrt. Erst als die damals noch nicht vollständig unter jüdischer Kontrolle befindliche amerikanische Presse Wind von Morgenthaus Forderung nach Ausrottung des deutschen Volkes bekam, gewann Stimson die Oberhand. Feldmarschall Bernard Montgomery, damaliger Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte, bezeichnete die geplanten Prozesse gegen die politischen und militärischen Führer Deutschlands verächtlich als „Siegerjustiz“. Sie seien nichts als Justizpossen. Bei der Planung solcher „Kriegsverbrecherprozesse“ hatte man offenbar das bekannte Zitat von Clausewitz vor Augen, wonach der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln ist, und setzte den Krieg mit dem Mittel der Justiz fort.



Deutsche Kriegsgefangene im amerikanischen Lager Sinzig bei Remagen, Deutschland, im Frühling 1945

Sogleich nach der deutschen Kapitulation am 8. Mai 1945 entsandte der amerikanische Militärgouverneur General Eisenhower einen „Eilkurier“ in das grosse seiner Befehlsgewalt unterstellte Gebiet und liess durch diesen verbreiten, dass deutsche Zivilisten, die Kriegsgefangenen Nahrungsmittel überreichten, mit dem Tode bestraft würden. Obgleich die Gefangenen lediglich 800 Kalorien pro Tag bekamen, zerstörten die Amerikaner Lebensmittelvorräte ausserhalb der Lagerumzäunung. Die nationalsozialistischen Konzentrationslager waren im Vergleich zu den menschenunwürdigen Bedingungen in den alliierten Internierungslagern in mancher Hinsicht geradezu Ferienkolonien.

Die Schlachthäuser der Alliierten

Die gegen die Besiegten geführten, pseudolegalen Prozesse zeugten von Heuchelei und Doppelmoral. Der oberste sowjetische „Jurist“ bei den Nürnberger Prozessen war kein anderer als der finstere Andrei Wyshinski, der bei den stalinistischen Schauprozessen der dreissiger Jahre Chefankläger gewesen war. Diese Prozessfarce hatten die Welt entsetzt, bevor sich der sowjetische Diktator zum braven „Uncle Joe“ mauserte. Zu den Opfern der Schauprozesse hatten unglückselige britische Ingenieure gehört, die zur Arbeit nach Russland abkommandiert worden waren und die man dann im Regen stehen liess, als sie als „imperialistische Spione“ abgeurteilt wurden. Stalins Schauprozesse dienten als Prototyp für die Militärtribunale und die in Nürnberg inszenierten Prozesse. Diese Gerichte verunmöglichten eine ernsthafte Verteidigung, verliessen sich auf durch Folterungen erpresste Geständnisse und erliessen rückwirkende Gesetze. Die Ungerechtigkeit dieser Verfahren verfolgte den britischen Chefankläger Sir Hartley Shawcross während seines ganzen restlichen Lebens. Er erklärte wiederholt, er wünsche sich oft, „dass die grossen alliierten Kriegsverbrecher Stalin, Churchill und Roosevelt ebenfalls vor Gericht gestellt worden wären“. Er rang sich zum Eingeständnis durch, der Krieg gegen Deutschland sei unnötig und ein furchtbarer Fehler gewesen, der zu Grossbritanniens Niedergang geführt habe. Sir Hartley gestand den verhängnisvollen Irrtum öffentlich und freimütig ein, doch war es bereits viel zu spät.

Wer weise war, schied rechtzeitig durch eigene Hand aus dem Leben

In krassem Gegensatz zu der Grosszügigkeit, mit der die Deutschen die Regierungschefs und Regierungsmitglieder der vom Reich okkupierten Länder behandelten, wurden die gefangengenommenen deutschen Führungspersönlichkeiten so brutal behandelt, wie dies in der Geschichte nur wenigen in Gefangenschaft geratenen politischen Führern widerfahren ist. Die Gebote der Zivilisation galten für sie nicht; mit asiatischer Blutgier pochten die Sieger auf ihr „Recht“. Die „glücklichen“ unter diesen Gefangenen waren jene, die den schnellen Weg zu ihrem Gott einschlugen, indem sie ihrem Leben, und bisweilen auch dem ihrer Angehörigen, selbst ein Ende setzten. Nach ihrer Gefangennahme gerieten die Führer Deutschlands in eine irrsinnige Maschinerie, bei der auf Demütigung und Folter oft der Tod folgte. Zuerst legte man ihnen Handschellen an und liess sie von Bewaffneten überwachen. Selbst bei bitterer Kälte zog man ihnen die Uniformen aus und nahm ihnen die Rangabzeichen und Orden ab. Anschliessend sperrte man sie in ungeheizte Zellen. Dort brannte das Licht Tag und Nacht, und die Wachen, die sie keinen Moment ausser Augen liessen, verboten ihnen sogar, beim Schlafen ihre Stellung zu wechseln. Schlafentzug gehörte zu den gängigsten Formen der Folter.

Schläge waren an der Tagesordnung. Ken Jones aus Wrexham, Wales, der als einfacher Soldat bei der Fünften Königlichen Pferdeartillerie gedient hatte, wurde in Heide, Schleswig Holstein, stationiert. Er beschrieb die Standardprozedur anhand des ehemaligen Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höss, der zum Verhör durch britische Soldaten vorbereitet wurde.

Vorbereitung zum Verhör

Zwei andere Soldaten wurden gemeinsam mit Schütze Jones in die Zelle von Rudolf Höss geschickt, um diesen mürbe für das Verhör zu machen. *„Wir sassen Tag und Nacht mit ihm in der Zelle, mit Axtstielen ausgerüstet. Unsere Aufgabe bestand darin, ihn jedesmal zu stechen,*

wenn er kurz davor war, einzuschlafen, um seinen Widerstand zu brechen“, prahlte der ehemalige Soldat. „Als Höss zum Spaziergang hinausgeführt wurde, trug er trotz der bitteren Kälte lediglich Jeans und ein dünnes Baumwollehemd. Zugleich liess man ihn hungern. Nach drei Tagen und Nächten ohne Schlaf brach Höss endlich zusammen und legte ein volles Geständnis ab“, schloss Jones. (10)

Rudolf Höss wurde anschliessend wegen Mordes an 2,5 Millionen Juden angeklagt, ein Vorwurf, der später als absurd entlarvt wurde. Dieser unglückliche Offizier muss den Tag verflucht haben, an dem er sich gefangennehmen liess. Er wurde anschliessend an die Polen ausgeliefert, die ihn gebührend „verhörten“. Später wurde nachgewiesen, dass seine Aussagen falsch waren (*The Barnes Review*, Juli-August 2001).

Ein weiterer typischer Fall, einer von Tausenden, war die Folterung und Ermordung von Dr. M. M. Rost van Tonningen, der früher Vertreter des Völkerbunds in Wien sowie Vorsitzender der Niederländischen Bank gewesen war. Nach seiner Gefangennahme durch die Alliierten wurde er ins Gefängnis von Scheveningen überstellt. Nach seiner Ankunft warf man ihn vom Fahrzeug. Da seine Beine an einen Pflock gebunden worden waren und er sie nicht genügend bewegen konnte, um sein Gleichgewicht wiederzuerlangen, fiel er zum Vergnügen seiner Bewacher zu Boden. Dann schlug man ihn mit Stangen und sagte ihm, er werde das Gefängnis niemals lebend verlassen. Dieses Versprechen wurde eingelöst.

Perverse sexuelle Brutalität

Von nun an war sein tägliches Leben ein Kreislauf von Misshandlungen und Demütigungen. Unter anderem wurde er nackt ausgezogen und mit einer Leine um seinen Penis herumgeführt, wie man einen Stier am Nasenring herumführt. Solch abscheuliche Praktiken herrschten in dem höllischen Gefängnis von Scheveningen. Die Schreie, die aus dem Gefängnis drangen, bewogen sogar die lokale Polizei zum Einschreiten.

Als Krönung dieser Brutalitäten wurde der Sohn des Oberkommandierenden der niederländischen Armee in Ostindien mit einem Gewehrkol-

ben zu Tode geprügelt und seine Leiche über die Gefängnisbalustrade geworfen. Jahre später gab seine geliebte Frau Florence dem Niederländischen Fernsehen ein Interview, in dem sie festhielt: „*Jeder glaubt, mein Mann habe Selbstmord begangen, aber das stimmt nicht. Ich habe nicht einmal eine Sterbeurkunde bekommen. So setzte ich mich mit dem Sanitätsdienst in Verbindung, denn dieser hatte seine Leiche zum Friedhof gebracht. Unterwegs erfuhr ich, um welchen Friedhof es sich handelte, und ich suchte dessen Direktor auf. Man sagte mir, ich werde keinerlei Auskünfte erhalten; das Ganze sei streng geheim. Doch führte man mich zu der Zone, in der sich die Armengräber befanden, und zeigte auf ein Massengrab, in dem mein Mann verscharrt worden war. Dann ging ich zum Krankenhaus und erfuhr dort, dass mein Mann so schrecklich gefoltert worden war, dass man seine Leiche unmöglich vorzeigen konnte.*“ (11)

Es sei darauf hingewiesen, dass es sich keineswegs um isolierte Fälle handelte. Genau so erging es nämlich vielen tausend Gefangenen verschiedener Nationen, die in die Hände der siegreichen alliierten Armeen gefallen waren.

Grausamkeiten gegenüber Frauen und Kindern

Auch den Frauen und Kindern von Gefangenen wurde oft keine Gnade gewährt. Obwohl man ihnen wirklich keine Teilnahme an Verbrechen vorwerfen konnte, wurden sie nicht selten für lange Zeit eingesperrt, beleidigt und schlecht behandelt. Ein bekanntes Beispiel waren die Frau und die hübsche Tochter des nationalsozialistischen Philosophen Alfred Rosenberg, der den *Mythos des 20. Jahrhunderts* verfasst hatte. Die Gefangenen durften keine Besuche von Verwandten erhalten; allerdings wurden in einigen Fällen Ausnahmen von dieser Regel gemacht. Seit dem Tag, an dem der englische König nach seinem Sieg über die Franzosen bei Angincourt den gefangenen französischen Adligen eigenhändig die Kehle durchschnitt, hatte die Welt kein so barbarisches Verhalten gegenüber Gefangenen mehr gesehen. Mit hastig fabrizierten retroaktiven Gesetzen, die als Grundlage für die bevorstehenden widerwärtigen Justizposen dienten, wurden deutsche Offiziere

unterschiedlichen Ranges der Planung und Durchführung eines „Angriffskrieges“ gegen andere Länder beschuldigt. Namhafte nichtdeutsche Historiker und Kommentatoren haben diese Anklage seither widerlegt. Freigegebenes sowjetisches Archivmaterial hat inzwischen bestätigt, dass die deutsche Behauptung, wonach die Rote Armee einen Angriff auf Europa vorbereitete und Hitler lediglich einen Präventivschlag führte, den Tatsachen entsprach. Ebenso steht fest, dass die Angriffe auf Polen und Frankreich präventiven Charakter trugen, weil Polen de facto einen unerklärten Krieg gegen Deutschland führte und Frankreich dem Deutschen Reich, das es in keiner Hinsicht bedrohte, am 3. September 1939 offiziell den Krieg erklärt hatte. Beide Länder waren von Grossbritannien zu diesem Verhalten angestachelt worden. (*The Barnes Review*, November-Dezember 2000.)

„Zynisch und abstossend“

Den deutschen Führern wurde fälschlicherweise auch zur Last gelegt, zielstrebig Völkermord begangen zu haben. Allerdings wurden schon in den fünfziger Jahre Stimmen laut, welche dies bestritten, und die offizielle Geschichtsversion geriet anschliessend immer stärker ins Wanken. Heute ist sonnenklar, dass es sich bei diesen Anklagen um den „Jahrhundertbetrug“ handelt, eine plumpe Erpressung, die das Ziel verfolgt, das deutsche Volk als Milchkuh für das Diaspora-Judentum sowie den Pariastaat Israel zu erhalten.

Zu den grössten Ironien des 20. Jahrhunderts gehört, dass nüchterne wissenschaftliche Studien Hitlers Deutschland von sämtlichen Anklagen des Völkermordes freisprechen werden. Doch die deutschen Nachkriegsführer werden zweifellos als tief verwickelt in die Verbrechen gelten, die das brutale israelische Regime am palästinensischen Volk begeht.

Bezüglich der Nürnberger Prozesse und anderer, ähnlicher Verfahren sprach Lord Hankey für viele tausend Gesinnungsgenossen, als er sagte: *„Es war etwas Zynisches und Abstossendes an dem Schauspiel, bei dem britische, französische und amerikanische Richter gemeinsam mit dem Vertreter eines Staates auf der Bank sassen, der vor, während und*

nach den Prozessen die ungeheuerlichsten Verbrechen begangen hatte.“ (12)

Diese Schauprozesse waren durchaus nicht „international“, sondern wurden von vier Siegermächten durchgeführt; Vertreter neutraler Staaten wurden nicht zugelassen. Selbst der Oberste Gerichtshof der USA lehnte jede Verantwortung dafür ab.

Wie Gefangene gefoltert wurden

Vor, während und nach dieser Justizposen wurden deutsche und andere Kriegsgefangene routinemässig gefoltert. Bei den von der amerikanischen Militärjustiz in Dachau durchgeführten Prozessen posierten Beamte als Priester, um den Angeklagten Geständnisse zu entlocken. Der amerikanische Richter Edward L. Van Roden, einer von drei Mitgliedern einer mit der Untersuchung von Misshandlungen beauftragten Untersuchungskommission der US-Armee, erwähnte folgende Praktiken:

1. Einsatz falscher Priester, welche die Gefangenen zum Ablegen von Geständnissen bewogen und ihnen die Absolution erteilten.
2. Folter mittels brennender Streichhölzer, die den Gefangenen unter die Fingernägel getrieben wurden.
3. Ausschlagen von Zähnen sowie Zerbrechen von Kiefern.
4. Einzelhaft bei Hungerrationen.

Van Roden hielt fest:

„Die als Beweismaterial genutzten Erklärungen wurden Männern abgenötigt, die zuvor drei, vier oder fünf Monate lang in Einzelhaft gesessen hatten. (...) Die mit der Durchführung der Verhöre beauftragten Beamten stülpten den Angeklagten regelmässig eine schwarze Kapuze über den Kopf, schlugen sie mit Messingringen, traten sie und verprügelten sie mit Gummischläuchen. Von zwei Ausnahmen abgesehen hatten alle 139 Angeklagte Tritte in die Hoden erhalten, welche diese funktionsunfähig machten. Dies war eine Standardmethode unserer amerikanischen Verhörspezialisten.“

Die Nürnberger Prozesse

Der Ungar Lous Marschalko, Sonderkorrespondent, Verfasser von Theaterstücken und Dichter, sagte: „*Von den 3.000 Personen, die beim Nürnberger Prozessen als Personal angestellt waren, waren 2.400 Juden.*“ Viele davon trugen Uniformen, auf die sie keinen Anspruch besaßen. (13)

Die Nürnberger Gerichtssäle wimmelten förmlich von jubelnden Juden, während die unglückseligen Männer auf der Angeklagtenbank von falschen Zeugen mit einer Flut von Lügen, Tatsachenverfälschungen und getürkten Beweisen überschüttet wurden. Es war nicht erlaubt, Zeugen ins Kreuzverhör zu nehmen oder nach ihren Motiven zu fragen. Die Gesichter der Angeschuldigten verrieten, dass man sie misshandelt und durch Schlafentzug gefoltert hatte. Die Urteile, gesprochen von rachsüchtige Anklägern, standen von vorneherein fest. Da die Angeklagten nicht kompetent verteidigt wurden, wartete auf die meisten von ihnen das Todesurteil.

Alle von ihnen boten ihren Anklägern mutig die Stirn und verwahrten sich entschieden gegen die grotestken Beschuldigungen, die man gegen sie erhob. Doch ihre Plädoyers wurden routinemässig ignoriert, und Berufungen gegen die Urteile wurden nicht zugelassen. Am frühen Morgen des 16. Oktober 1946 – damals war der jüdische Feiertag Hoshana Raba – meldete der amerikanische Rundfunk um 02.45 Uhr, dass elf Angehörige der besiegten, aber nichtsdestoweniger legalen Regierung Deutschlands hingerichtet worden waren.

Die Verhöhnung der Toten

Die Exekutionen hatten um 01.00 Uhr begonnen und waren um 02.15 Uhr zu Ende gegangen. Anschliessend wurden die Leichen der Reihe nach aufgebahrt, damit Zeugen sie besichtigen und über sie Witze reisen konnten. Einem der elf Opfer, Reichsmarschall Hermann Göring, war es allerdings gelungen, seinen Kerkermeistern ein Schnippchen zu schlagen, indem er sich in seiner Zelle mit Gift umbrachte. Die verbrecherischen Hinrichtungen waren mit solchem Sadismus vollstreckt

worden, dass die Einzelheiten über den Tod der elf deutschen Märtyrer und die Umstände, unter denen man ihre Leichen verschwinden liess, lange geheimgehalten wurden. Die siegreichen Alliierten wussten, dass die deutsche Bevölkerung Zuneigung und Bewunderung für die Hingegerichteten empfand. Auch die Angehörigen der Opfer einschliesslich ihrer Kinder erfuhren nicht, was man mit den Leichen angestellt hatte. Vor den Justizmorden hatte ein Sprecher des Gefängnisdirektors Kommentare von erbärmlich schlechtem Geschmack abgegeben und sich darüber ausgelassen, wie Göring und die anderen Verurteilten ihre letzten Tage auf Erden verbrachten.

Die Todgeweihten verbrachten ihre Zeit grösstenteils mit Lesen, Schreiben sowie Gesprächen mit den beiden Kaplanen. Die meisten schienen sich mit ihrem Schicksal abgefunden zu haben; Göring sprach von seinem Glauben und beteuerte, keine Furcht zu empfinden. Er hatte dem Tod unzählige Male ins Antlitz geblickt, doch stets gegen ehrenwerte Gegner.

Zwei der Gefangenen beklagten sich über die Sicherheitsvorschriften, die vorsahen, dass die Inhaftierten ihre Hände beim Schlafen nicht unter die schmutzigen Decken stecken durften. Es wurde dermassen strikt darauf geachtet, allfällige Selbstmordversuche zu verhindern, dass die Gefangenen sofort geweckt wurden, wenn sie sich im Schlaf von den gleissenden Lampen über ihren Betten abwandten.

An Wächter gekettet, durften sämtliche Gefangenen in den Korridoren des Gefängnisblocks spazieren gehen, ausser Göring, dem dies mehrere Tage lang verweigert wurde. Als seine Frau ihn das letzte Mal besuchte und er zu ihr geführt wurde, marschierte er rasch voran und sagte lächelnd zu dem an ihn geketteten Wächter, der hinter ihm ging: „Sie sehen, ich bin immer noch ein Führer.“

Langsam erdrosselt

Julius Streicher, ein Mann, der seinen hämischen jüdischen Kerkermeistern und ihren nichtjüdischen Propagandisten intellektuell klar überlegen war, blieb bis zum Ende unbeugsam. Er hatte nie eine Positi-

on in der deutschen Regierung bekleidet und war während des ganzen Krieges ein einfacher Bauer gewesen. Gehängt wurde er einzig und allein deshalb, weil er die jüdische Macht entlarvt und angegriffen hatte. Der offizielle amerikanische Totengräber, der bei den Hinrichtungen zugegen war, hielt fest: *„Der mit der Hinrichtung (Streichers) beauftragte jüdisch-amerikanische Kerl liess ihn eine lange, lange Minute qualvoll ersticken.“*

Admiral Husband E. Kimmel, Oberkommandant der US-Flotte, sprach im Namen vieler amerikanischer Offizierskollegen, als er seinen Abscheu über diese Prozesse bekundete: *„Diese Kriegsverbrecherprozesse waren eine Rückkehr zu der alten Praxis der grausamen Ausrottung eines besiegten Feindes und insbesondere seiner Führer.“*

Während dieser in vielen Ländern verurteilten Hinrichtungsorgien meldete sich Anthony Eden, ehemaliger Aussenminister Grossbritanniens und Führer der konservativen Opposition, im Unterhaus zu Wort und fragte Clemence Atlee, den Premierminister der sozialistischen Nachkriegsregierung, ob die Gerüchte, wonach die Hinrichtungen gefilmt worden waren, den Tatsachen entsprächen. Er fragte, ob die Regierung irgendwelche Massnahmen zu ergreifen gedenke, um die öffentliche Vorführung eines solchen Films zu verhindern. Atlee antwortete:

„Ich bin auf diesen Bericht aufmerksam gemacht worden. Er entspricht nicht der Wahrheit. Der Alliierte Kontrollrat, in dem die Regierung seiner Majestät vertreten ist, hat letzte Woche beschlossen, dass die Hinrichtungen nicht gefilmt oder fotografiert werden dürfen. Jede der vier Mächte werde einen Fotografen bestimmen, der nach den Exekutionen Aufnahmen der Leichen erstellen werde.“

Stimmte dies wirklich? Es ist bis heute nicht bekannt, ob die Nürnberger Hinrichtungen gefilmt wurden, doch jedenfalls wurde die Exekution von Tojo und anderen japanischen Führern von den amerikanischen Henkern gefilmt und einem jubelnden amerikanischen Publikum gezeigt. Auszüge aus diesen Filmen erschienen mit Sicherheit in der britischen Wochenschau.

Warum Eden diese Frage stellte, bleibt unbekannt, doch als ehemaliger Offizier des 1. Weltkriegs, der in den Gräben gekämpft hatte, mag er

Schuldgefühle und Widerwillen empfunden haben. Ausserdem war er als Judengegner bekannt, ebenso wie der britische Aussenminister Ernest Bevan, der bereits seinen Abscheu über die Zerstörung Deutschlands und ihre mörderischen Folgen bezeugt hatte.

Fotos der nach einer Prozessfarce ermordeten deutschen Führer sind überall im Umlauf. Sie lassen erkennen, dass diese Männer absichtlich auf qualvolle Weise getötet worden waren; aus ihrem Mund quoll Blut, und ihre Gesichter wiesen Spuren extremer Misshandlungen auf.

Churchill uriniert in den Rhein

Während seines Aufenthalts in Cornwall stiess der verstorbene revisionistische Autor Vivian Bird zufällig auf Kopien von Fotografien der ermordeten deutschen Führer, die sich im Besitz eines ehemaligen britischen Armeefotografen befanden. Der stolze Besitzer dieser Aufnahmen hielt diese als makabre Souvenirs und zeigte Bird auch seine grosse Sammlung gestohlener Silberteller, die das offizielle Siegel Adolf Hitlers aufwiesen. Diese Wertgegenstände waren aus Hitlers Reichskanzlei in Berlin geraubt worden.

Die Aufnahmen der ermordeten deutschen Führungspersönlichkeiten wurden unter der besiegten deutschen Bevölkerung verbreitet, um sie zu demoralisieren und zu striktem Gehorsam gegenüber den Siegern zu veranlassen. Wie Karthago zur Römerzeit sollte auch Deutschland in Staub und Asche gelegt werden und mitsamt seinem Volk für alle Zeiten von der Erdoberfläche verschwinden.

Von flegelhaften, grinsenden Staatsoffizieren umgeben, hatte Churchill, der jetzt eine Vorliebe für speziell geschneiderte Damenhosen an den Tag legte, seine Verachtung für europäische Werte bereits gezeigt, indem er, am Rheinufer stehend, in den Fluss urinierte.

Jüdisch-amerikanische Zeitungen porträtierten einen der wichtigsten Henker der deutschen Führung als „netten jüdischen Jungen“. Dieser Mann, der sich John Woods nannte (dies war nicht sein richtiger Name), diente als Sergeant in der US-Armee. Er sorgte dafür, dass seine Opfer langsam erdrosselt wurden. Sie waren unter offensichtlich fa-

denscheinigen Anklagen vor Gericht gestellt und anhand von Beweisen verurteilt worden, die jedes ordentliche Gericht abgelehnt hätte.

Da es oft Gruppen von bis zu 13 Todeskandidaten gab, betrachtete man es als „unzulässige Verzögerung“, die Körper der Verurteilten eine Stunde oder noch länger hängen zu lassen, um sicherzustellen, dass sie nicht wieder zu Bewusstsein kamen.

Makabre Ritualmorde

Der Direktor des medizinischen Dienstes erkundigte sich deshalb bei Dr. F. E. Buckland, dem stellvertretenden Leiter der Abteilung für Pathologie bei der britischen Rheinarmee, ob seiner Ansicht nach Einwände dagegen bestünden, den Todeskandidaten unmittelbar nach dem Erhängen eine Injektion zu verabreichen. Ihnen sollte eine lethale Dosis einer „chemischen Substanz“ eingespritzt werden, um sicherzustellen, dass die Leiche sofort entfernt werden konnte. Den freigegebenen Dokumenten zufolge hatte Dr. Buckland keine „moralischen Einwände“ und hielt eine Mischung mit zehnpotentigem Chloroformgehalt für angemessen.

Opfer der ersten Hinrichtungsserie waren am 13. Dezember 1945 drei Frauen und zehn Männer. Die Frauen wurden einzeln gehängt, die Männer paarweise. Laut den Unterlagen stieg der zuständige Arzt nach dem Öffnen der Falltür die Leiter hinab, hörte eine halbe Minute den Herzschlag der Opfer ab und injizierte dann die Lösung mit dem Chloroform. In manchen Fällen spritzte er diese direkt ins Herz, was letzteres sofort zum Stillstand brachte. Manchmal injizierte er das Gift in die Armvenen, worauf das Herz nach einigen Sekunden zu schlagen aufhörte.

Den Ausführungen von Dr. Buckland zufolge waren sämtliche Opfer vor der Verabreichung der Injektionen bereits bewusstlos. Bei der am 8. März 1946 durchgeführten zweiten Hinrichtungsserie beschloss er, auf das Chloroform zu verzichten. Stattdessen überprüfte er mittels eines Stethoskops, wie lange es dauerte, bis die Opfer tot waren. Die Ergebnisse hielt er in Gestalt einer Tabelle fest, die darüber Aufschluss ver-

mittelte, dass es 10 bis 15 Minuten dauerte, bis das Herz zu schlagen aufhörte. Bei der am 15. Mai 1946 erfolgten dritten Serie von Exekutionen benutzte er einen Elektrokardiographen, ein Gerät, das die elektrische Aktivität des Herzens registriert. Daraus ging hervor, dass noch weitere zehn Minuten lang unhörbare Impulse erzeugt wurden. Somit starben einige der Opfer erst 25 Minuten nach dem Öffnen der Falltür.

Während dieses makabren Experiments begannen zwei der Opfer zu atmen und mussten mit Chloroform zu Tode befördert werden. In einem Fall lassen die Unterlagen erkennen, dass dies erst volle 18 Minuten nach der Hinrichtung erfolgte.

Doppelhinrichtungen in halbstündigen Abständen

Trotz der Beweise dafür, dass das Herz der Gehängten manchmal 25 Minuten nach dem Öffnen der Falltür noch schlug, beschloss Dr. Buckland, dass die Leichen nicht, wie allgemein üblich, eine Stunde, sondern nur noch 15 Minuten hängen sollten, d. h. bis kein Herzschlagen mehr hörbar war. Dies würde es seiner Ansicht nach ermöglichen, „*die Zeit für die Durchführung der Exekutionen mittels Doppelhinrichtungen in halbstündigen Abständen auf die Hälfte zu reduzieren*“. Befeuert durch das theatralische Entrüstungsgehabe der Juden beschlossen die Sieger, ihre Feinde bis zum heutigen Tage heimlich ermorden oder für lange Zeit einkerkeren zu lassen. Jeder dieser Morde stellt einen unauslöschlichen Fleck auf der Ehre der Britischen Inseln und der Vereinigten Staaten von Amerika dar. Es ist kaum überraschend, dass Grossbritannien und den US weltweit immer grösserer Abscheu entgegenschlägt und ihre Bürger schlimmstenfalls als Parias behandelt und bestenfalls verachtet werden.

Die Bewunderung und Achtung, die sich Grossbritannien einst redlich verdient hat, gehört seit langem der Vergangenheit an. Angesichts der Geschehnisse der jüngsten Vergangenheit mutet es schier unglaublich an, dass England je den Ruf erwerben konnte, für Anstand und Fairplay zu stehen. Dieser gute Ruf ist nun ruiniert. Man muss sich fragen, ob es durch die gerechte Hand der Nemesis für den Wind, den es gesät hat, nicht schon bald Sturm ernten wird. Sein heutiger betrüblicher Zustand lässt sich nicht einfach mit „Pech“ erklären.

Anmerkungen:

- 1) Privatarchiv von Vivian Bird.
- 2) William Shirer, *Berliner Tagebuch*.
- 3) *Sunday Telegraph*, 26. März 1972.
- 4) *Sunday Times*, 4. April 1965.
- 5) Arnold Leese, *Gothic Ripples*, 3. November 1956.
- 6) General Eisenhower, J. Kingsley Smith, Paris, 24. Februar 1945.
- 7) Senator Homer Capehart, US-Senat, 5. Februar 1946.
- 8) Voice of History 1944-1945. "Speeches and Papers of Roosevelt, Churchill, Stalin, Chiang, Hitler and Other Leaders." 615
- 9) James Bacques, *Other Losses*, Futura, 1989.
- 10) *Wrexham Leader*, 17. Oktober 1986.
- 11) *Deutsche Nationalzeitung*, 27. Juli 1979.
- 12) Lord Hankey, House of Lords, 5. Mai 1949.
- 13) Louis Marschalko, *The World Conquerors*.

Michael McLaughlin ist ein Liverpooler der dritten Generation; seine Ahnen stammten aus Irland. Er war als Autor und Publizist, aber auch als unabhängiger Geschäftsberater tätig. Er war zwar oft auf Reisen, hat aber den grössten Teil seines Lebens in Meyerside, Nordwestengland und Wales verbracht. McLaughlin empfindet tiefe Zuneigung für Liverpool und seine Menschen. Er schreibt die einzigartige Kultur dieser Stadt dem keltischen Einfluss sowie der Berührung mit dem Genie jener Generationen zu, die durch Liverpool, diesen Kreuzweg der Welt, gezogen sind.